

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Deigraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Unseres Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herabräger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 50.

Dienstag den 11. März.

1890.

** Die Parteien und die Politik des Reichskanzlers.

Alle politischen und sozialen Parteien, welche heute in Deutschland bestehen, sind Kinder der Politik des Fürsten Bismarck; sie sind entweder entstanden, um die Politik desselben zu unterstützen oder um ihr Widerstand zu leisten. Die alte preussische Fortschrittspartei der Confrontation wurde groß im Widerstand gegen des Ministerspräsidenten v. Bismarck Politik; sie wurde klein, als nach den Erfolgen von 1866 und bei der Begründung des Norddeutschen Bundes ein Theil von ihr sich ablöste und den Hauptantheil nahm an der Begründung der nationalliberalen Partei, welche die nationalen Pläne des nunmehrigen Grafen Bismarck, die ja in der von den Liberalen seit Jahrzehnten trotz aller Verfolgungen ererbten Politik lagen, zu unterstützen und das neue Regiment mit liberalem Inhalt zu füllen suchte. Damals wuchs die liberale Partei bis zur ausfallschlagenden im Parlament an, so daß ihr im Reichstag nur wenig an der Mehrheit fehlte. Dem Fürsten Bismarck aber war es unbequem, hauptsächlich auf die Unterstützung von Liberalen angewiesen zu sein, und ihnen darum in der inneren Politik Conzessionen machen zu müssen, mit denen er nicht übereinstimmte. Er hatte den konservativen, als sie ihm im Culturkampf anfangs Widerstand zu leisten suchten, die Regierungshülfe entzogen, wodurch sie auf ein Häuflein zusammen schrumpften, „das in einer drohischen Lage hatte“. Im Jahre 1875, als er noch äußerlich mit den Nationalliberalen vortrefflich stand, wurde mit des Reichskanzlers Zustimmung, was erst später durch Herrn v. Heydebrand bekannt geworden ist, die deutsch konservative Partei begründet, welche immer mehr anwuchs, je mehr ihr der Regierungsapparat bei den Wahlen zur Verfügung gestellt wurde. Die Nationalliberalen wurden nun immer mehr entbehrlich; es wurde die innere Politik immer mehr in ein reaktionäres Fahrwasser gelenkt, und als die Nationalliberalen das nicht mitmachen wollten, da wurden sie „an die Wand gedrückt“ das sie aufhören“. Nun zeigte sich ein großer Theil der Nationalliberalen geneigt, die Politik des Fürsten Bismarck, welche früher vorwärts gegangen war, auch nach rückwärts mitzumachen. Ihnen war nicht die Wahrung der liberalen Grundzüge, sondern das Zusammenwirken mit dem Reichskanzler und die Sonne seiner Gunst die Hauptsache. Einem andern Theil war es nur um die Wahrung der liberalen Grundzüge zu thun, und da dieses innerhalb der nationalliberalen Partei nicht mehr möglich war, so trat dieser Theil aus und bildete die „Liberaler Vereinigung“, welche sämmtliche liberalen Kräfte im Lande gegen die wachsende Reaction vereinigen sollte, und die sich auch, als die Politik des Fürsten Bismarck immer mehr nach rechts ging, mit der Fortschrittspartei zu der neuen deutschfreisinnigen Partei verband. Es ist der Politik des Fürsten Bismarck gelungen, diese Partei eine Zeit lang zurückzudrängen, aber einem großen Theile des Volkes hat schon über das eigentliche Wesen dieser Politik die Augen aufgegangen, wie der Ausfall der jüngsten Wahlen zeigt. Die freisinnige Partei ist angewachsen, die nationalliberale Partei ist zurückgegangen. Die Freikonservativen sind das jüngste Produkt der Politik des Fürsten Bismarck. Sie sind mit den Erfolgen und Misserfolgen der Politik Bismarcks getrieben und getrieben, sie theilen jetzt das Schicksal der Nationalliberalen und werden verschwinden, bald der Wille des Fürsten Bismarck aus der inneren Politik ausgeschlossen ist. Das von Lindhorst, Mallinckrodt und Savigny geschlossene Centrum ist auch nur ein Product der Politik Bismarcks, wenn es auch sehr gegen den Willen des Reichskanzlers entstanden und erkauft ist. Die frühere Reaction Reichensperger im preussischen Abgeordnetenhause war doch etwas wesentlich Anderes. Auch mit der Sozialdemokratie ist es nicht anders.

Wie in andern Ländern Europas hätten wir wahrscheinlich auch in Deutschland heute nur eine kleine, wenig bedeutende Gemeinde von Sozialisten, wenn die Sozialdemokratie nicht bei und künstlich geschichtet worden wäre, um an ihr ein Gegengewicht gegen den verhassten bürgerlichen Liberalismus zu haben. Sollte der Wille des Fürsten Bismarck in näher oder ferner Zeit aus unserer innern Politik auscheiden, so wird sich allmählich auch eine Umgestaltung des Parteiwesens vollziehen. Wie sich dieselbe gestalten wird, das kann man heute noch nicht wissen, denn dies wird von den bis dahin getroffenen Maßnahmen der leitenden Kreise abhängen. Was auch kommen mag, die Freisinnigen werden gut thun, lebhaft an ihren Grundzügen festzuhalten. Eine Partei des entschiedenen Liberalismus wird es immer und unter allen Umständen geben, diese Partei kann wohl zeitweilig zurückgedrängt werden, sie ist aber für die Dauer unüberwindlich.

Politische Uebersicht.

Die Nachricht von dem Rücktritt des ungarischen Ministerspräsidenten Tisza ist verheerend, seine Demission ist noch nicht erfolgt. Das Gerücht von dem bereits erfolgten Rücktritt scheint dadurch veranlaßt worden zu sein, daß der von vielen Seiten als sein Nachfolger genannte Graf Szapary am Freitag vom Kaiser in Privataudienz empfangen wurde. — Unter 8. d. schreibt man über die Ministerkrise aus Pest: Die ungarische regierungsfreundliche Presse erörtert die gegenwärtige Lage mit bemerkenswerther Ruhe, indem sie den Hauptnachdruck auf das Beifammenbleiben der liberalen Partei legt und hervorhebt, daß der Grund für die Krise in einem rein persönlichen Momente liegt; für die Opposition ständen keinerlei Erfolge in Aussicht. Der Nachfolger Tisza's, aufrichtig unterstützt von der Majorität unter Führung Tisza's, werde das Werk des Liberalismus fortsetzen. Dem „Gygeter" zufolge wäre Graf Josef Jellakich zum Minister des Innern an Stelle Teleki's bestimmt, welcher das Ministerium des Ackerbaues übernehmen würde, da der bisherige Minister für Ackerbau Graf Szapary vermuthlich Ministerpräsident würde. — Wie „Pesti Hirlap" erzählt, würde Tisza in einer Konferenz der Mitglieder seiner Partei die Motive für sein Vorgehen darlegen, und das neue Cabinet am 15. d. sich dem Parlamente vorstellen, nachdem Tisza zuvor dem Abgeordnetenhause über die Krise berichtet haben würde. — Der Ministerspräsident Tisza, sowie die Minister Czaky und Szilagyi statten heute Mittag dem Ackerbauminister Szapary einen Besuch ab und hielten eine mehrtägige Konferenz. Um 3 Uhr nachmittags empfing der Kaiser den Minister Szapary in Privataudienz. Des Abends fand wieder ein mehrtägiger Ministersrath bei Tisza statt. — Die Unabhängigkeitspartei beschloß, auch fernherhin an ihrem in der Frage wegen Revision des Incalatsgesetzes eingenommenen Standpunkte festzuhalten und, falls das neue Cabinet der Ansicht der Partei nicht zustimmen sollte, auch das neue Cabinet zu bekämpfen.

Das offiziöse „Journal de St. Petersburg" läßt es sich fortgesetzt angelegen sein, die üblen Schatten, welche durch die Parika-Beschwörung auf die russische Regierung gefallen sind, zu zerstreuen. In seiner neuesten Nummer tadelt das Journal die Enthüllungen des ministeriellen Londoner „Standard" über die Parika-Beschwörung und den behaupteten offiziellen Charakter der von Rußland dabei geleisteten Hilfe. Das Journal weist die Frage auf, ob es erlaubt sei, auf ungewissen Grundlagen eine fremde Regierung anzulagen und diese Beschuldigungen mit dem für eine ganze, große Nation geheiligten Namen des Kaisers in Verbindung zu bringen. Das Journal schließt, was die Behörden in Sofia betrefte, welche solche Nachrichten in Umlauf setzten,

so beweisen dieselben nur, daß sie sich in einer Täuschung über ihre bester Lage befänden, indem sie die Situation ausnützten unter dem Vorwande, sich von Europa anerkannt zu sehen; und dieses merkt es nicht, daß es sich zu solchem Manöver herbeige.

In Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Deloncle betreffs der Lage der französischen Niederlassungen an der Claventüste und der Maßregeln, welche die Regierung zum Schutze derselben ergreifen habe, erklärt der Unterrichtssecretär der Colonien, Etienne, in der Deputirtenkammer, daß der König von Dahomey jetzt die alten Verträge mit Frankreich bestreite und sich weigere, die Rechte der Ansiedler anzuerkennen. Vergeblich habe der französische Gouverneur Bayol versucht, den König zu bewegen, die alten Verträge zu achten, derselbe habe nur in herausfordernder Weise geantwortet und sei in französisches Gebiet eingedrungen. Die Angriffe seiner Truppen seien erfolgreich zurückgeschlagen worden. Unglücklicherweise seien einige französische Bürger in Widdah zurückgelassen und durch Verbruch in Gefangenschaft gerathen. Die Regierung habe ihre Pflicht gethan und sollte nicht vollständige Genugthuung gegeben werden, so würde man energisiertere Maßregeln ergreifen, nicht um Dahomey zu erobern, sondern um dem Könige eine heilsame Lehre zu geben. Man müsse aber mit genügenden Mitteln vorgehen, der französischen Flotte die ihr gebührende Achtung zu verschaffen. — Im Ministersrath vom Sonnabend wurde die Wahl von Delgeriten für die Berliner Konferenz besprochen, eine endgiltige Entscheidung jedoch noch nicht getroffen.

Im englischen Unterhause hat Parrell eine Vorlage zur Regelung der irischen Bodenverhältnisse eingebracht. Die Vorlage bestimmt u. A. auch, daß freitliche Fragen zwischen Grundbesitzern und Pächtern unter gewissen Umständen einem Schiedsrichter unterbreitet werden sollen.

Die Pforte hat der Agence de Constantinople zufolge soeben ein Circular an die Mächte versandt des Inhalts, daß die Zukünfte auf Kreta keinen Anlaß zu einer Beunruhigung gäben. Die Pforte sei bereit, um den Flüchtlingen die Heimkehr möglichst zu erleichtern, ihnen Dampfer zur Verfügung zu stellen. Die Aufhebung des Belagerungszustandes sei zur Zeit unthunlich, sie müße vielmehr von der Haltung der zurückkehrenden Emigranten abhängig gemacht werden. Das behäufliche Verhalten des griechischen Cabinets werde den Maßstab geben, in wie fern es der griechischen Regierung mit der Versicherung erks sei, daß sie nur von friedlichen Absichten geleitet werde.

Einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Massaua zufolge telegraphirte Antonelli, er sei am 23. Febr. mit Makonnen in Massaua, woselbst ihn Menelik glänzend empfangen habe, angekommen. Menelik und Antonelli seien mit der Armee des letzteren am 25. dess. M. nach Tembien abgegangen, wo Ras Alula und Mangascha sich aufhalten. Dieselben scheinen Willens zu sein sich zu unterwerfen. Alsdann würde Menelik nach Abvach marschieren.

Dieser Tage wurde über Uruhen aus Transvaal berichtet. Dieselben sind den „Hamb. Nachr." zufolge auf den Gegensatz der Buren und Engländer zurückzuführen. In Johannesburg und Umgebung befindet sich eine große Anzahl von englischen und australischen Goldgräbern, welche damit unzufrieden sind, daß das Gesetz eine Naturalisirung erst nach fünfjähriger Anwesenheit im Lande gestattet. Dies dauert den Engländern zu lange, welche das Privilegium mit einem Male haben wollten, um aus der Transvaal-Republik einen anglikanischen Staat zu machen. Die Buren haben mehrfach die Hand zur Versöhnung hingestreckt, aber die Engländer sie aber abgelehnt, da sie schon in den Bestrebungen Transvaals, sich commercieell unabhängig von England zu stellen, eine Beeinträchtigung ihrer vermeintlichen Rechte erblickten. Es scheint sich in der südafrikanischen Republik ein Wechsel vorzubereiten.

welcher in einem schweren Kampf zum Austrag gebracht werden muß.

Deutschland.

Berlin, 10. März. Die kaiserlichen Majestäten hatten am Sonnabend den Großherzog, den Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar u. mit Einladungen zur Mittagsstafel beehrt. Um 5 Uhr hatte der Kaiser eine etwa fünfstündige Unterredung mit dem Reichsfürstbischof Bismarck. Am folgenden Vormittag conferierte der Kaiser mit dem Director im Auswärtigen Amte. Um 11 Uhr begann die feierliche Weihe des umgebauten Mausoleums in Charlottenburg. 1/11 Uhr fuhr der Kaiser in geschlossenem Wagen durch das Brandenburger Thor. Auf dem Wagen des Kaisers folgte unmittelbar eine Equipage, in welcher der kleine Kronprinz und Prinz Luitpold mit ihrem Erzieher saßen. Vorher schon waren die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Großherzog, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Weimar und der Prinz Albrecht mit seiner Gemahlin und seinen drei Söhnen nach Charlottenburg gefahren. Im Mausoleum hatten sich die Hofstaaten der Kaiser Wilhelm I., Friedrich und Wilhelm II. versammelt, ebenso die Hofstaaten der Kaiserin Augusta, der Kaiserin Friedrich und der Kaiserin Augusta Victoria. Außerdem waren zugegen Feldmarschall Graf Wolke und Feldmarschall Graf Blumenthal an der Spitze mehrerer Generale; Fürst Bismarck war nicht erschienen. Sobald der Kaiser Platz genommen hatte, intonirte der Domchor die Grel'sche Motette: „Christus ist die Auferstehung.“ Hofprediger Kögel hielt hierauf eine Rede, ausgehend von der Stelle Hebr. 4. B. 9. Nachdem der Prediger die Weihe des Mausoleums vollzogen, sprach derselbe noch ein freies Gebet, während gleichzeitig die assistirenden Geistlichen, Hofprediger Stöber und Dberprediger Müller am Altar niederknieten. Der Chor stimmte darauf die Grel'sche Hymne „Ja, der Geist spricht“ an. Nun richtete der Kaiser der Großherzogin von Baden den Arm und führte sie in die Gruft hinauf; es folgten dem Kaiser der Großherzog von Baden, welcher die Kaiserin führte, und der Großherzog von Weimar, mit der Kaiserin Friedrich am Arm, dann paarweise die anderen Prinzen und Prinzessinnen. Nur die kaiserliche Familie und die nächsten Anverwandten gingen in die Gruft hinauf, die Generalität und die Hofstaaten verharreten währenddem oben im Mausoleum. Das eiserne Gitter der Gruft war weit geöffnet. Gleich beim Eingang zur Linken steht der Sarg der Königin Luise und zur Rechten der Sarg Friedrich Wilhelm III. — schlichte, graue Schreine, auf welchen vermoderte Kränze und Palmen ruhen. Links vom Sarge der Königin Luise steht der Sarg des Prinzen Albrecht und rechts vom Sarge Friedrich Wilhelm's III. der der Fürstin Regina. Die kostbaren Purpursärge Kaiser Wilhelm's und der Kaiserin Augusta sind vor einem kleinen Altar aufgestellt. In der Gruft hielt Oberhofprediger Kögel vor dem Altar ein kurzes Gebet, sprach dann das Vaterunser und segnete die Särge ein. Hierauf intonirte der Domchor in der Gruft den Bach'schen Choral: „Wenn ich einmal soll scheiden,“ und die Mitglieder der kaiserlichen Familien stimmten mit ein. Durch einen besonderen Ausgang verließen die Hofstaaten die Gruft, ohne in das Mausoleum zurückzukehren und besiegen im Park die Wagen zur Rückfahrt nach Berlin. Hierauf begaben sich die Generalität und der gesammte Hofstaat in die Gruft.

(Drdensverleihung.) Der Kaiser verlieh dem Staatssecretär v. Bötticher den Schwarzen Adlerorden.

(Gegen den Kaiser Friedrich) hegt die „Köln. Ztg.“ noch im Grabe, indem sie allerlei Gemäsch veröffentlicht und brei trit, das der allerschwache Mac Mahon veröffentlicht. Der damalige Kronprinz soll nämlich, wie Mac Mahon erzählt, am Tage nach der Schlacht von Sedan, also am 3. September, mit Mac Mahon's Adjutanten d'Abzac gesprochen haben. In dieser Unterredung soll der Kronprinz gesagt haben, er habe Wolke es als einen Fehlgriß bezeichnet, auf der Abtretung des Elsaß zu bestehen. Die Franzosen würden niemals eine solche Verhüllung verzeihen. „Sobald sie annehmen, wieder stark genug zu sein, werden sie selbstredend den Wunsch haben, ihre Provinzen zurückzugewinnen, und dadurch werden neue Kriege entstehen, welche die Sicherheit und Ruhe des Königreichs Preußen in Frage stellen.“ In schroffen Gegensatz hierzu heißt es im Tagebuch des Kaisers Friedrich unter dem 8. September: „Frankreich ist jetzt für alle Zeiten unser natürlicher Gegner, daher seine Schwächung unsere Aufgabe, der Besitz des Elsaß erleichtert uns den bisher so schmal bemessenen strategischen Aufmarsch.“ Und ebenso schreibt der Kronprinz

unter dem 12. bis 14. September: „Elsaß-Lothringen: Reichslande ohne Dynastie, Verwaltungsrath aus Eingeborenen, es kommt darauf an, sie vom großen französischen Staatskörper loszulösen, sie aber fähig zu lassen, daß sie Mitglieder eines großen Staates und nicht verurtheilt sind, die Kleinraaterie mitzumachen.“ Am 31. Dezember schreibt der Kronprinz: „Es ist unmöglich, auf Elsaß-Lothringen zu verzichten, wenigstens der Gewinn des letzteren präfer.“ — Warum stellt nicht die „Köln. Ztg.“ dem Gemäsch von Mac Mahon diese eigenen Aufzeichnungen des Kronprinzen gegenüber? Oder hält das Blatt im Ernst noch heute das Tagebuch des Kaisers Friedrich für eine Fälschung?

(Das Invaliditätsversicherungsgesetz.) so nimmt man offiziös an, wird am 1. April 1891 in Kraft treten. Die nach dem Gesetze versicherungspflichtigen Personen werden demnach, so schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“, gut thun, beaufs Berechnung der künftigen Invalidenrente sich die Beschneidung über ihr Arbeitsverhältnis für die Zeit bis zum 1. April 1891 zurück zu verschaffen, oder wenigstens so weit zurück, als es irgend möglich ist. Ähnlich liegen die Verhältnisse für diejenigen Versicherungen, welche am 1. April 1891 das vierzigste Lebensjahr werden überschritten haben, bezüglich der Altersrente. Sie müssen, falls sie Anspruch auf letztere während der Übergangszeit erheben wollen, den Nachweis liefern, daß sie während der dem Inkrafttreten des Gesetzes unmittelbar vorangegangenen drei Kalenderjahre insgesamt mindestens 141 Wochen hindurch in einem die Versicherungspflicht gebührenden Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden haben. Beiderlei Beschneidungen können von der unteren Verwaltungs-Behörde oder von dem Arbeitgeber ausgefertigt werden, die letzteren müssen indessen von einer öffentlichen Behörde beglaubigt werden. In Folge einer kaiserlichen Verordnung sind sämtliche derartige Beschneidungen seitens der Behörden kostenfrei auszustellen. — Die Anweisungen der preussischen Ministerien zur Ausführung des Invaliditätsversicherungsgesetzes vom 20. Februar 1890, betreffend die Beschneidung und Beglaubigung über Arbeitsverhältnisse, nachweise über Krankheiten beaufs Feststellung der künftigen Ansprüche auf Rente, werden in einer besonderen Beilage zum „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

(Hoffnungen der Centrumpartei.) Dem „Westf. Merkur“ wird „von hochgeschätzter und wohlunterrichteter Seite“ aus Berlin geschrieben: Den Fernerlebenden fällt es schwer, sich eine Vorstellung zu machen von der durchschlagenden Wirkung, welche das Ergebnis der Reichstagswahl in den höchsten Regionen hervorrief. Mehr als einmal ist uns in diesen Tagen der Lehn'sche Vers in den Sinn gekommen: nova potentia creata. (Es wächst eine neue Macht heran.) Im Laufe der nächsten Wochen dürfen Sie sich auf große Ueberraschungen gefaßt halten. Man hält es für ausgeschlossen, daß der Kanzler in und mit dem neuen Reichstage zusammen arbeite, und da an Auflösung des Reichstages nicht zu denken, so besteht trotz aller officiösen Abschwächungen eine Kanzlerkrise — wohl die letzte. Das Scheitern des Reiches ist ins Schwanken geraten und — Gott schübe den jugendlichen Herrscher in seiner schwierigen Lage. Daß in der neu geschaffenen Situation die längere Aufrechterhaltung der Kulturkampf und Ausnahmengesetze gegen die katholische Kirche ganz unannehmbar ist, verheißt sich Niemand. So wird wohl mit einem Schlage der letzte Rest dieser verhängnisvollen Gesetzgebung beseitigt. Auch die weitgehendsten Forderungen, soweit sie sich auf die restitutio in integrum beziehen, werden voraussichtlich befriedigt.

(Schiffsbewegungen.) S. M. Panzerschiff „Kaiser“ (Flaggschiff des Uebungsgehwabers) Commandant Capitän zur See Hoffmann, mit dem Geschwaderchef Contre-Admiral Hollmann an Bord, sowie S. M. Panzerschiff „Preußen“, Commandant Capitän z. S. Tirpitz, sind am 6. d. in Segeln eingetroffen und beabsichtigen am 12. d. wieder in See zu gehen.

(Sächsische Kartellweisheit.) In der ersten Sächsischen Kammer sprach der Führer der Konservativen Freier von Freisen den Wunsch aus, das Ministerium möchte dahin wirken, daß die von den Amtsbauptmannschaften und Bezirksbauherrschaften ertheilten Schankkonzessionen möglichst eingeschränkt würden, da die kleinen Schankstätten, wie sich aus den letzten Reichstagswahlen ergeben habe, die Brutstätten der Sozialdemokratie und des Deutschfreireinns seien.“ Das genügt!

(Zur Colonialpolitik.) Die „Kreuztg.“ schreibt: Es heißt hier, daß Dr. Emin Pascha von amtlicher Seite zum Chef der Verwaltung für unser ostafrikanisches Schutzgebiet ausdiesenden sei. Allen Anschein nach ist der auf afrikanischem Gebiet ganz heimisch gewordene Emin mit dem ihm gemachten Angebot einverstanden, und er hat davon dem Vizekönig zu Cairo Mitteilung gemacht. Wenn also Emin auf eine Zuschrift vom

Vizekönig wartet, so kann es wohl nur die Zustimmung zu seinem Eintritte in den deutschen Dienst sein. Wenn weiter von englischer Seite behauptet wird, Emin genöke in einigen Wochen nach Europa abzugehen so spricht die Wahrscheinlichkeit dafür. Abgesehen von dem erklärlichen Wunsche, Europa und die Stätten seiner Heimath wiederzusehen, dürfte der Beginn seiner eigentlichen amtlichen Thätigkeit auf dem deutschen Schutzgebiete sich noch einige Zeit hinziehen, da augenscheinlich doch zumeist militärische Aufgaben zu erfüllen sind. Welche Beschlässe über seine Verwendung, über den Anfang und die Art seiner Thätigkeit in Ostafrika gefaßt sind, darüber wird man bald näheres hören, da die Angelegenheit rasch erledigt werden soll und sich bereits in einem vorgeschrittenen Stadium befindet.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhans. (Sitzung vom 8. März 1890.) Die 2. Etatsberatung wird mit dem Etat der Bauverwaltung fortgesetzt. — Abg. Dr. Traut (nl) fragt, wie es den Bau des Dortmund-Ems-Kanals 1887. Bericht vor 4 Jahren verfertigt der Minister, der Bau fortgeführt werden. Fragt sich ein Comité zum Bau eines Meier-Ebe-Kanals, eines sogenannten Mittel-Ems-Kanals gebildet. Königlich hat nun der Minister erklärt, das Mittel-Ems-Kanal-Projekt nicht befürworten zu können, da bereits 176 Millionen anderweitig an Kanal-Bauten bewilligt sind und zunächst der Dortmund-Ems-Kanal gebaut werden müsse. Dieser Bescheid ist bedauerlich. Der Mittel-Ems-Kanal würde von höchster Bedeutung sein; er verbindet den Rhein mit dem Westen und erleichtert den Austausch der landwirthschaftlichen und Industrieprodukte und schafft eine bedeutende Arbeitsgelegenheit für die Arbeiter. Die Minister-Ebene an den Eisenbahnen. Wir haben längst billigen Frachten gewünscht, da sollte man den Kanalbau wenigstens ermöglichen. — Minister Maybach: Ueber eventuelle Kanalprojekte habe nicht ich allein zu entscheiden. Ich habe gerade das Projekt gefördert und befürwortet. Concurrenten für die Eisenbahnen besteht gar nicht; beide Belegemittel sollen sich gegenseitig ergänzen. Wir haben so viel Vauten in Angriff genommen, daß wir neue Bauten sehr vertheuern würden, weil uns dazu die technischen Räfte zur Zeit fehlen. Mein Wohlwollen für das Kanalprojekt besteht noch, wir werden es in Angriff nehmen, sobald wir wirtschaftlich dazu in der Lage sind. — Abg. Lotichius (nl) befragt, neben der Correction der Bahn, auch die der Meier-Ebe- und Saar zu berechnen. Abg. Dr. Brömel (nl) fragt, wie es mit der Aufhebung der Beamtungs-Verhältnisse, die sollte man den Kanalbau ermöglichen, in dieser Session nicht mehr stattfinden sollen. — Minister Maybach: Es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß die verpöbete Vorlage über Gehaltsverhörungen das Jahr in der gegenwärtigen Session nicht mehr beschließen würde. — Abg. Samula (Gr.) führt aus, daß, wenn auch die Dberregulierung nicht gefördert wird als der rheinländische Kanalbau, Oberschleife doch dem rheinischen Bergbau gegenüber noch immer im Nachteil sei. Viel wichtiger als der Mittel-Ems-Kanal wäre für uns eine Kanal-Verbindung zwischen Oder und Donau. Zu viel Kanäle zu gleicher Zeit zu bauen, ist nicht räthlich, da sonst der Landwirtschaft die Ackerbau werden. Abg. Graf Kanitz (kon.) herr Kanitz hat die Wirtschaftspolitik, welche die Mittel zur Befriedigung der Beamten gewährt, bekämpft; er möge es uns überlassen, für die Beamten zu sorgen. Vom Standpunkte der oberstehtlichen Konton-Judikatur aus erscheint das Projekt eines Mittel-Ems-Kanals allerdings nicht unbedeutlich, jedenfalls liegt kein Grund vor, das Projekt besonders zu beschleunigen. — Abg. Brömel (Gr.) wendet sich gegen Graf Kanitz. Wie geht es denn zu, daß sich die Beamten mit Petitionen an mich und nicht an Graf Kanitz wenden? — Abg. Graf Kanitz (kon.): Das sind unzufriedene Beamte, die sich hinter dem Rücken ihrer Vorgesetzten an das Hans wenden. — Abg. Dr. Lindt (Centrum): Das Recht, Petitionen an das Hans zu richten, ist den Beamten verfassungsmäßig gesichert. Bedenken wir fe also, um nicht die Beamten in die Arme der Sozialdemokratie zu treiben! — Abg. Richter (Gr.) und Eneccerus (nl) treten entschieden für die Wahrung des Petitionsrechts der Beamten ein. — Abgeord. Graf Kanitz (kon.): Das Petitionsrecht der Beamten will ich nicht aufheben, wohl aber willfällige ist es, daß Petitionen an einzelne Abgeordnete geleistet werden. — Abg. v. Kardorf (St.) kann auch diese Ansicht Kanitz nicht billigen; das Petitionsrecht der Beamten soll nicht verlegt werden. Bei solche Petitionen befragt, muß aber auch die Mittel beschaffen. — Abg. Winkler (Gr.) Die Mittel werden noch umfangreicher sein, wenn die Herren im Reichstage zurückstehen in der Bewilligung von Ausgaben gemein wären. — Abg. Eneccerus (nl): Herr Winkler hat seine Partei hat doch die Ausgaben mitbewilligt. Abg. Berger (St.) Die Gehaltsverhörungen waren längst in Aussicht gestellt, aber nicht bewilligt. Das hat, wie die Wahlen gezeigt haben, böses Blut gemacht. — Minister Maybach: Es sind die Reklamenbeiträge erhoben und andere Aufbesserungen gewährt. Mehr zu bewilligen, heißt die Mittel. — Abg. von Gynern (nl) fordert ebenfalls Beschleunigung der Gehaltsverhöhung. — Die Debatte wird geschlossen und die Session: „Ministergehalt 36 000 Mk.“ bewilligt. — Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr. — Schluß 4 Uhr.

(Ein fürstlicher Bankrott.) Der Fürst Ludwig von Salm-Kyrburg zu Schloß Remberg am Rhein starb 1887, kurz nach dem Tode seines Vaters, die Concursschuldung sich gefallen lassen, weil er von dem väterlichen Erbe die Gläubiger, welche er als Erbprinz erworben hatte, nicht befriedigen konnte. Den letzteren hat loebter des Wassenswalter mitgeteilt, daß er einen Wassensbestand von ungefahr 11 000 Mk. zur Verfügung hat und in der Lage ist, auf die anerkannten Forderungen im Betrage von 1 076 000 Mk. eine dritte Vertheilung von einem Pfg. vornehmen zu können. Die Vertheilung Remberg ist fürbeamtlich und kann deshalb nicht zu Gunsten der Gläubiger beantragt werden, nur ihre Erträge kommen den Gläubigern zu Gute, soweit sie nicht durch den handelsgemäßen Unterhalt des Schuldners aufgefressen werden. Der Fürst soll übrigens in Frankfurt herrlich und in Freuden leben, da er dort noch Einkünfte hat, welche seine Gläubiger nicht angreifen können.

Zu verleihen.

Ein anständiger Capitalist wünscht 15 bis 30000 Mark zu 4%, möglichst zur ersten Stelle auf Haus- oder Landgrundstücke für sofort oder später zu verleihen. Offt. Adressen werden unter **R. N. 1000** durch die Herrn **Paaschstein & Rosler** in Merseburg erbeten.

Kapitale jeder Größe

sind per sofort oder 1. April cr. auszuliefern durch **G. Höfer** in Merseburg.
9000 bis 12000 Mark
werden auf sichere Hypothek gesucht. Adressen bittet man unter **A. S.** in der Exped. d. Bl. niederzulassen.

Eine freundliche Etage, bestehend in 2 St., 3 K., Küche und allem Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli 1890 zu beziehen **Dammstrasse 3b.**

Wohnung.

Die von mir zum 1. Juli gemietete Wohnung **Marientrasse 1a** ist wegen plötzlicher Verziehung anderweit zu vermieten. **Bergner, Telegraphen-Secret.**

Ein freundliches **Logis** von Etage, 2 Kammern Küche nebst Zubehör, ist sofort oder zum 1. April cr. zu vermieten. Desgleichen eine freundlich möblierte Stube und Kammer. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ein Logis 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist ebenfalls halber sofort oder 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Herrschafliche Wohnung, freundlich gelegen, ist zum 1. Juli od. 1. October zu beziehen. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Ein in bester Lage der Stadt befindliches **Gartengrundstück** zum Bauploz sehr gut geeignet, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Breitestr. Nr. 7 ist die zweite Etage, bestehend aus 7 Zimmern Küche nebst Zubehör, in Preise von **W. 225** zum 1. April oder 1. Juli zu vermieten.

Die zweite Etage meines Haus's, **Tom 5**, ist sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **E. Schurz jun.**

Eine Wohnung (Preis 40 Tl.) zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Delarue 6.**

Eine schön möblierte Stube mit Schlafstube für 2 Herren passend, ist zu vermieten. **große Stritzstr. 12.**

Freundliche Schlafstube für einen Herrn offen **Dorbreichstr. 15a.**

Anständige Schlafstube offen; zu erfragen **H. Ritterstr. 2b, 3. St.**

Möblierte Wohnung, Stube mit Schlafstube, zu vermieten. **Delarue 7.**

Zum 1. Juli wird von ein paar jungen Leuten ein **Logis** im Preise von **120 Mk.** zu mieten gesucht. Adressen unter **A. T.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Laden mit Wohnung wird zum 1. Juli 1890 zu mieten gesucht. Offerten erbeten unter **Chiffre R. S.** in der Exped. d. Bl.

Ein oder zwei Kneven, welche das heilige **Gymnasium** besuchen, werden in Pension zu einem zwölfjährigen genommen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Windbeutel, täglich frisch, in der Bäckerei von **G. Kraft, Breitestr. 6.**

Näh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen **S. Barina, Gotthardtsstr. 18.**

Unentgeltlich versch. Anweisung z. Rettung von **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen.

M. Fallenberg, Berlin, Dresdener Str. 78. Viele Hunderte auch gerächt. gerh. Dankschreiben, sowie etliche erkrankte Beneficien.

Als Schneiderin empfiehlt sich **Anna Dahle, Gotthardtsstr. 7.**

Blutseife 1 Pfd. St. 13 Pf., 2 St. 25 Pf., **Paraffinkerzen** à Pfd. 35 Pf., 10 Pfd. 3,20 Mk., **Stearinkerzen, Wagenlichte, Seifeline** zu Leder- und Hufschmiere, **Seife** und **Maschinendü** empfiehlt billigst **J. F. Beerholdt Nachf.**

II Wasserleitungen II

werden ausgeführt. **H. Müller jr., Alempnerstr., Schmalestrasse Nr. 10.**

Alle Sorten Oefen

empfeilt die Ofenhandlung von **H. Müller jr., Schmalestr. 10.**

Die Conditorei u. Bäckerei

von **Galleische Albert Büchenschuss Halleische Straße 13.**

empfeilt alle Sorten **Chocolade** und **Cacao** von **Gebr. Stollwerk, Köln a/Rh.**, und **Hartwig & Vogel, Dresden.**
Cacao-Vero in Dosen a $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Pfd.-Dosen.
8,50, 3,00, 1,50, 0,75 Mk.

Feinste Thees und **Vanille** sowie **Thee- und Kaffee-Gebäck** und verschiedene **Defferts.**

J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan 8, empfehlen zur bevorstehenden Saison ihr enormes Lager **Filzhüte** in nur neuen modernen und aparten Formen, besten und haltbarsten Farben und Qualitäten in weich und steif aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands, Oesterreichs und Englands, **Cylinder** (Seidenhüte), **Chapeau Claire** in **Satin** und **Rips**. **Mützen** in den allerneuesten Stoffen und Farben, eigenes, Berliner u. englisches Fabrikat.

Großartige Auswahl in **Glacéhandschuhen**, garantiert gegen Haltbarkeit, zu den billigsten Preisen. **Sofenträger** in **Gummi** und **Gurt**, nur beste Fabrikate. **Größtes Lager Schlipse**, Farbenfortiment in jeder denkbaren Geschmacksrichtung. **Vorbemüden, Kragen** und **Manschetten** in **Leinen** und **Gummiväsche**, beste Marken.

Zur Confirmation!

Größte Auswahl in **Hüten**, weich und steif, **Mützen**, **Handschuhen** in **Glacé** und **Zwirn**, **Vorbemüden**, **Kragen** und **Manschetten**, **Schlipsen**, und stellen bei nur besten Qualitäten die allerbilligsten Preise.

Die Dampffärberei, Druckerei und chem. Waschanstalt

Gotthardts-straße 40. von Max Wirth Gotthardts-straße 40.

versichert beste Ausführung für alle in das Fach schlagende Arbeiten. **Höchste Leistungen** im Reinigen und Färben seibener, wollener und baumwollener u. Gegenstände der Damen- und Herrenbekleidung.

Färberei für **Blüch**, **Wollstoffe**, **Portiären**, **Filze**, **Tücher** u. dergl. **Reinigungsanstalt** für **Balken**, **Umhänge**, **Stückerien**, **Decken** u. **Appreturanstalt** für selbstgewaschene **Garbinnen** und **Kleiderstoffe** aller Art. **Rüsterprekankalt** für **Sammet** und **Wollblüch**.

Spezialität: Färben und Reinigen von **Herrengarderobe**, als: **Hosen**, **Westen**, **Röcke**, **Ueberzieher**, sowie auch **Damen-** und **Regenmäntel**, vollständig ungerennt, ohne einzunachen oder abzuwärmen.

Nachdem Herr **Fried. M. Knuth** in Merseburg die Agentur der **Kölnischen Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia“** und der **Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft**

nach freundschaftlicher Uebereinkunft niedergelegt hat, haben wir dieselben **Herrn Hugo Peckolt** in Firma **Otto Peckolt** in Merseburg übertragen und bitten wir in Versicherungs-Angelegenheiten sich gefälligst an denselben wenden zu wollen.

Magdeburg, im März 1890.
Die General-Agentur.
Fabricius & Co.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungs-Verträgen für genannte Gesellschaften und bin zu jeder Auskunft gern bereit. **Merseburg, im März 1890.**

Hugo Peckolt
in Firma **Otto Peckolt.**

Jungbier

empfeilt jeden **Mittwoch** und **Sonabend**. **Einfaßbier** täglich. **Bischoff's Brauerei, Breitestr. 21.**

Gelbes Bienenwachs

läuft zu höchsten Preisen **Oscar Leberl, Drogen- und Farbenhandlung, Burafstraße 16.**

Größere **Posten Speise-Paroseln**, als: **Magnum bonum, Blassrothe etc.**, läuft und bittet um beinahester Anstellung **Otto Thelemann, Verdenburg.**

Reibdosengrün l. Sachs. **1878.**
Lungen-Heilanstalt
Mässige Preise.
Vorzügliche Einrichtungen.
Anerkannte Erfolge.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Stroh Hüte

zum **Waschen**, **Färben** und **Modernisieren** werden angenommen bei **M. Exner, Gotthardtsstr. 18.** Eingang im **Schuhgeschäft.**

Echte

Hamburger Lederhosen in allen Farben, Größen und jeder Preislage halbe reichsortirtes Lager.

Neumarkt 71. H. Taitza.

Zur Confirmation!

Merseburger Gesangbücher, Provinzial-Gesangbücher, in nur solidem Einband, empfiehlt die Buchhandlung von **H. Limplrecht, Entenplan 3.**

Prima eingem. Schnittbohnen, vorzüglich weichend, à Pfd 20 Pf., **prima selbsteingem. Sauertohl,** 2 Pfund 15 Pf., **alle Sorten nur guttrockende Süßfrüchte** empfiehlt **A. Speiser,** **Brühl- und Windberg-Gäß.**

Zum jetzigen Jahrmarte verkaufe ich **famäntliche Holz-, Korb- und Seilerwaren** zu den billigsten Preisen. **Wäscheleinen** von 1 M. 50 Pf. an, **Kleantenn** 25 Pf. das Schock. **Frau Auguste Hartung,** **Stand vor dem Hause des Herrn Kaufmann Schäfer, Entenplan.**

Markt-Anzeige.

Den geehrten Herrschaften von **Merseburg** und **Umgegend** empfehle: **XX Damentaschen, XX Portemonnaies** aus einem Stück, **Cigarettenetuis, Bisttes,** **Courtiertaschen, Albums, Gürtel, Hosenträger,** **Gummi- und Lederschuhe** für **Damen** und **Kinder** (seine Wäsche mehr) **etc. Neuheiten.** **Schachtmannsoll**

Ferd. Streller aus **Leipzig.** **Stand Markt, Erdbeie** gegenüber der **Reichelt'schen** Tuchhandlung.

Sprechtag in Lauchstädt

Mittwoch den 12. März, von Vorm. 8 Uhr ab, im **Gasthaus zur Sonne,** (Kf. 18778). **Dr. Rechtsanwält Dr. jur. Alander.**

Lilienmilchseife

v. **Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt.** **W.** vollkommen neutral mit **Vorzuglichkeit** und von **angenehmstem Aroma** ist zur **Erhaltung** eines **zarten blühenden Weibes** **Trinks** unerlässlich. **Bestes Mittel** gegen **Sommerprossen.** **Preis:** à Stück 50 Pf. in der **Stadtapotheke v. F. Curtze.**

Regen-Mäntel

empfeilt billigst **Frd. Freygang.**

Snorr's Suppenmehle:

Erbsen, Bohnen, Linsen, Grünkorn, Tapioca, Julienne n. f. w., **Snorr's Suppentafeln** mit **Fleischextract** die **Tafel** — zu 6 Teller Suppe anreichend — 20 Pf.

Meinverkauf bei Oscar Leberl,

Drogen- und Farbenhandlung, Burafstraße 16.

Bestes Hamb. Schmalz

(sehr Amerikanisches) empfiehlt billigst **F. G. Kundt, Unteraltendurg.**

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster. | $\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Überall vorrätig.

C. A. Steckner,

Merseburg,
Seiden-, Manufactur- und Modewaaren.
Umzugshalber
grosser Ausverkauf.

Zur Confirmation

empfehle:
grosse Sortimente
schwarze Cachemirs,
schwarze, gestreifte
und gerante Stoffe,
reiche Auswahl in
farbigen Kleiderstoffen
gediegene Qualitäten,
zu billigsten Preisen.

Confirmanden-
Jaquettes und
-Umhänge,
neueste Moden,
sehr preiswerth.

Fr. Freygang,
Gotthardtsstr. 12.

Frische Eier

1 Dutz. (16 Stück) 80 Pf. empfiehlt
F. G. Kaudt, Unteraltendorf.

Allgemeiner Turnverein.
Mittwoch Abend Turn-
stunde, von 9 Uhr an Ein-
tragslos.
Alle Turner haben hierin be-
stimmte zu erscheinen. Der Vorstand

**Das Stiftungsfest
des Bauern-Vereins**
findet Donnerstag den 13. d. M.
statt und nimmt die Gestalt eines 7 Uhr
Abend-Buffets. Der Vorstand

Neuschau.

Mittwoch den 12. d. M. zu Mittsessen
Tanzmusik, wozu freundlich einladet
C. Heisterkamp.

Schubold's Restauration
Mittwoch Schlachtfest.

Zöschen.

Mittwoch d. 12. März (Mittsessen) ladet zur
Tanzmusik
freundliche ein
Otto Arnold.

Restauration z. Tiefen Keller.
Gute Dienstag von Nachmittag 4 Uhr an
humoristisches

Abschieds-Concert,
wozu freundlich einladet
H. Müller. A. Liebrum.

Moritz Schirmer, Merseburg, Burgstr. 16.

empfehle sein Lager von:
Woll- u. Baumwoll-Strickgarne,
Reform-Unterkleider,
Normal-Unterkleider,
Corsets in verschiedenen Preislagen u. vorzügl. Eig.
Tapissierewaren. Stickereien, vorge-
zeichnete Artikel, Decken etc.
Gummiwäsche, Gummiträger, Shlipse,
Handschuhe, Rüschen,
Oberhemden für Confirmanden 2 Mt.,
Vorhemden, Kragen, weisse Röcke,
Schürzen in den neuesten Schnitten und Mustern etc.

Zur Schneiderei empfehle ich
Präsidentitzen-Besätze, Soutache-Besätze,
Posamenten, Knöpfe, seid. Bänder,
Reifen, Stäbe, Seide, Zwirne, Futter und
Gaze in billigen und besseren Qualitäten zu bekannt billi-
gen Preisen.

Moritz Schirmer, Merseburg, Burgstr. 16.

Ad. Schäfer, Merseburg,

empfehle
Bettfedern u. Daunen
zu Mk. 2,—, 2,50, 2,75, 3,25, 3,75, 4,—, 4,50, 7,— p. Pfund.
**Bett- und Matratzendrolle, Federleinen,
Bettbarchente, Daunen-Cöper, Satin**
sind in reicher Auswahl vorhanden.
**Complete Betten,
sowie einzelne Bettinlette**
können sogleich genäht und gefüllt werden.

Geiligtüchter-Verein

für Merseburg und Umgegend.
Freitag den 13. März, abends 8 Uhr,
Versammlung im „goldenen Saal“.
Der Vorstand.

Leuna.

Mittwoch den 12. März
(zu Mittsessen),
Nachmittag und Abend,
Tanzmusik,
wozu freundlich einladet
Friedrich Grosse.

Trüban.

Denke, Dienstag, alle Mann zur Stelle.
Lüchtige Holzarbeiter f. Mühlenbau
sind in lösende dauernde Arbeit. Verheiratete
erhalten billige gute Wohnung mit Garten;
freie Schule.
H. Conrad, Werkmeister für Mühlenbau,
Wagdeburgerstr. 1. Datz.

In unserer Gerberei, **Vorwerk**
Mr. S. finden 2 Lehrlinge Stellung.

Einen Lehrling such zu Dieren
H. Wittensbecher,
Sandelsadiner.

Eine Aufwartung
zum 1. April gesucht
Gotthardtsstrasse 9, 1. Etod.

Hausmann, Sattler oder Schuhmacher,

gewesener Kavallerist, sucht
M. Seiler Söhne,
und Säubfabrik, Weihenfels a. E.
Ein Sohn ordentlicher Eltern kann zu
Dieren als Lehrling Stellung finden bei
W. Borsdorff, Fischleinstr.,
Schmalestr. Nr. 27.

Einen Lehrling
suchen zu Dieren
Hottenroth & Schneider,
Schuldenstr.

Ein ordentl. fleißiges und ehrliches Dienst-
mädchen per 1. April gesucht.
Kottig, weisse Maser 2.

Einen Bedienten sucht zu Dieren
H. Müller Jun., Klempnerstr.,
Schmalestr. 10

Eine reiche Aufwartung wird sofort
gesucht. Näheres
Globatauer Str. 9, 1. Etod.

Ein tüchtiger Bäckergehilfe
Ofenarbeiter, welcher in Kuchendäckeri erfahren
ist, wird gesucht. Zu erfragen in der Exped.
d. Blattes.

Ein junges Mädchen findet dauernde Be-
schäftigung bei **Gustav Dorfmann,**
Globatauer Str. 5 b.

Tüchtige Rockarbeiter
sucht **Carl Krahmer,** Gotthardtsstr. 37.

Lehrling für Drechslerei
sich geüht. **Haring,**
(Nr. 18778) Halle a/S., Canellengasse 5.

Einen Lehrling sucht zu Dieren
H. Hausmann, Gaslermeister,
Weihenfels a/E., Heine Pumpstraße.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird für
sofort oder später gesucht
Langhader Str. 51 dort.

Verloren

wurde von einem armen Manne von den „drei
Schwänen“ bis zum Bahnhof ein gebräutes
Beutel mit 48—50 Mt. Finder wird gebeten,
selbstigen gegen gute Belohnung in der Exped.
d. Bl. abzugeben.

Höfste und niedrigste Marktpreise
Mont 2. bis mit 8. März 1890.

| | | |
|--|-----------------|-----|
| Weizen, pr. 100 Stk. | 20,— bis 18,— | gr. |
| Roggen, do. | 18,60 bis 17,40 | gr. |
| Gerste, do. | 21,15 bis 18,— | gr. |
| Häfer, do. | 17,50 bis 16,60 | gr. |
| Erbsen, do. | 19,— bis 17,— | gr. |
| Binsen, do. | 38,— bis 25,— | gr. |
| Wohnen, do. | 20,— bis 16,— | gr. |
| Kartoffeln, do. | 4,50 bis 4,— | gr. |
| Kindfleisch (von der Reule), pro Kilo | 1,70 bis 1,30 | gr. |
| Schweinefleisch, pro Kilo | 1,20 bis 1,10 | gr. |
| Schmalz, do. | 1,80 bis 1,30 | gr. |
| Rindfleisch, do. | 1,20 bis 1,10 | gr. |
| Butter, do. | 2,60 bis 2,40 | gr. |
| Eier, pro Schock | 4,— bis 3,80 | gr. |
| Hen, pro 100 Kilo | 8,— bis 7,— | gr. |
| Stroh, do. | 6,50 bis 6,— | gr. |

Marktpreis der Herren
in der Woche vom 2. bis mit 8. März 1890.
pro Etck 12.— Mt. bis 21.— Mt.

Hierzu eine Beilage.

Wahlnachlässe.

Ein naiver Politiker ist Herr Professor Delbrück, von dem nur wenig die Rede sein kann, wenn er nicht die „Preussischen Jahrbücher“ schreibt. Nachdem Herr Prof. Delbrück, der zum Reichstag nicht wiedergewählt ist, im letzten Jahre der „Jahrbücher“ den Wunsch ausgesprochen hat, die deutschfreisinnige Partei möglichst zu zerlegen, um durch Stärkung des Kartells den Liberalismus gegen den Merkantilismus zu stärken, weist er nach den Wahlen die Frage auf, ob nicht die deutschfreisinnige Partei durch ihre Erklarung denselben leisten könne, den er durch ihre Zerlegung erreicht. Herr Delbrück findet nämlich jetzt auf einmal heraus, daß in der freisinnigen Partei noch „Männer“ seien, welche zuweilen zu verwerthen seien“, jedoch nicht deutsche und trotz alledem im Grunde liberale (!) Vorgehens-„Beziehungen zu ihr anknüpfen könne. Herr Delbrück findet dann weiter heraus, daß die Wählererschaft sich gegenüber der Lebensmittelveuerung empfindlicher gezeigt hätte, als er vermuthet. Man hätte das Schweine-Einfuhrverbot durch geeignete Maßregeln, wie die Steigerung der Preise wieder zurückführen, vermeiden können. Der Mangel dieses Wirthschaftsgesetzes halte die Kluft zwischen Agrargrundbesitzern und Bauern immer noch offen, während die Branntweinsteuer gerade auf dem Lande der Regierung und den Kartellparteien zahlreiche Feinde gemacht. Die Broschüre „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“ und der Harreninsche Proceß hätten den Freisinnigen Laufende von Stimmen entgegengebracht. — Schade, daß diese Einsicht nicht früher gekommen ist. — Wenn die Regierung, so meint Delbrück, nur Fühlung mit dem Centrum suchte, so würde sie immer weitere Kreise aus den Kartellparteien zum Freisinn hinaustreiben und so die zuverlässigen Elemente der nationalen Staatsbildung zerschören. Das Gegenmittel sei die Anbahnung eines wenigstens erträglichen Verhältnisses zum Freisinn. Mann müsse dem Freisinn seine Fortstellungen von parlamentarischer Regierung, dem Uebel des Militarismus und dem Segen des absoluten Freihandels gönnen, aber praktisch erlangen, daß der Freisinn die Opposition im Militär- und Marineetat und in der Colonialpolitik aufhebe. Mit Herrn Richter freilich sei nichts zu machen, auch nicht mit Herrn Barth, um so mehr aber mit Herrn Hinkel. Vielleicht sei auch mit Brömel, Goldschmidt, Müte, Siemens und Hoffmann etwas zu machen, vielleicht auch mit den neuen wildliberal gewählten Reichsmitgliedern. Um diese zu gewinnen und jede Opposition beim Militär- und Marineetat und in der Colonialpolitik verflüchtigen zu machen, genüge es, die Wirthschaftsgesetz der freisinnigen Partei zuzugestehen. — Naiv nennen wir diese Ausführungen, naiv auch in Bezug auf die darin angeführten Personen. Auch nach Herrn Hoffmann angelt Herr Delbrück, obwohl derselbe bekanntlich aus dem Reichstag durch Verzicht auf eine Wiederanstellung ausgeschieden ist. (Freis. Ztg.)

Provinz und Umgegend.

† Halle, 10. März. Die Leitung des Stadttheaters hat den allgemein bekannten und geschätzten Capellmeister Herrn Weintraub die gern gehörte Oper Carmen zu dem Benefiz bewilligt. Das interessante Werk, welches am nächsten Mittwoch neu eintritt in Scene geht, hat in den Hauptrollen folgende Besetzung erfahren. Die Carmen sind Frä. Kaminsky, Descomillo Herr Demuth, Riccaola Frä. Prosky, Don Jose Herr Steven, Frasquita Frä. Vunshardt, Mercedes Frä. Pleßner, Doncairo Herr Engelmann, Remenado Herr Brinkmann, Morales Herr Voigt, Junigor Herr Stierlin. Das große Ballet und der Aufzug der Sirenscher im 4. Akt ist vollständig neu arrangirt. Außerdem ist die Oper mit theilweise neuen Costümen ausgestattet. — Am nächsten Sonntag beginnt der bekannte Charakterpieler Theodor Lobe der Begründer des Lobe-Theaters in Dresden La Rosa auf drei Abende berechnetes Gastspiel als La Coquette in Carl Guckows Lustspiel „Das Urbild des Tartüffe“. Die Leitung des Stadttheaters in Halle a/S. ist von zahlreichen auswärtigen

Theaterfreunden ersucht worden, auch einmal Sonntags Nachmittag eine Opern-Vorstellung zu geben, wie dies früher der Fall gewesen ist. Daher ist für die Fremden-Vorstellung am kommenden Sonntag eine Aufführung von Richard Wagners „Lohengrin“ in Aussicht genommen. † Eine furchtbare Explosion hat am 3. d. morgens kurz nach 8 Uhr in Peine in der Brauerei von Gasse stattgefunden. Zuerst wurde die Leiche des Herrn Haase unter den Trümmern hervorgeholt, scheinlich verflüchtigt und entsetzt; dann wurde nach einiger Arbeit der Brauer Otto Siefte, aus La in Posen gebürtig, als Leiche aufgefunden. Andere Personen sind glücklicher Weise nicht zu Schaden gekommen. Der Hof der Brauerei bietet ein Bild arger Zerstörung. Das Kesselhaus selbst ist vollständig verflüchtigt; mit weggerissen ist die große Wand des eigentlichen Brauereigebäudes, nach welcher Seite sich die Feuerung des Kessels befand. Eben so ist eine ganze Seite aus dem Vorbergebaude gerissen. Ein 13 bis 14 Centner schweres Stück des Kessels ist auf das Dach des gegenüberliegenden Seitengebäudes geschleudert und ist von da wieder auf den Hof gefallen; die Trümmer bedecken den ganzen Hof und die Dächer. Wen die Schuld an diesen traurigen Ereignissen trifft, wird wohl nicht mehr klar gestellt werden, da diejenigen, die darüber sprechen könnten, Opfer der Katastrophe geworden sind. † Die Bekatung der sieben Pfyer des furchtbaren Brandunglücks hat am Sonnabend Nachmittag in Weiskensfeld unter großer Theilnahme aller Schichten der Bevölkerung stattgefunden. Die Spigen der fähigsten Behörden, die Feuerwehr und der Gewerkschaft waren in corpore zur Leichenfeier erschienen, an der sich trotz Regen und Wetter Tausende beteiligten. Noch ist es trotz ununterbrochen fortgesetzter Untersuchungen nicht gelungen, den Urheber des Feuers zu ermitteln. † Auf dem Rittergute Löbnitz bei Delitzsch erschoss sich dieser Tage der Verwalter G. Grünbe für die ungesetzliche That sind bis jetzt nicht bekannt. † Auf Rittergut Briesen bei Friesack fand am Donnerstag Nachmittag die feierliche Beisetzung des Generalleutnants v. Bredow statt. Von nah und fern waren Freunde und Kameraden des Verewigten herbeigekommen, um dem tapferen Reiterführer die letzte Ehre zu erwirken. Das Offiziercorps des Altmärkischen Ulanen-Regimts. Hennigs v. Treffensfeld, mit welchem der Verewigte seinen bekannten kühnen Reiterangriff bei Mars la Tour 1870 ausführte, war vollständig erschienen. Das Husaren-Regiment v. Jäten in Rathenow, dem der Verewigte früher als Stabschef angehörte, hatte zwei Schwadronen und das Trompetercorps zu der Trauerfeier entsandt. Als der Satz von 6 Unteroffizieren des Ulanen-Regiments Hennigs v. Treffensfeld vorgetragen wurde, ließ das Trompetercorps dreimal mit gedämpften Pauken die Paradedeck erschallen. Hierauf setzte sich der Trauerzug in Bewegung, geführt vom Commandeur des Husaren-Regiments v. Jäten Oberst v. Pöbbelski nebst Adjutant. Unmittelbar hinter diesen ritten die beiden Schwadronen, denen sich der Kriegerverein Friesack anschloß. Hinter dem Sarge folgte sodann der Trauerzug, in dem Militärs aller Grade und Waffengattungen, sowie Männer aller bürgerlichen Berufsstände vertreten waren. Als der Zug bei dem Erbegräbnis angekommen war, saßen beide Schwadronen ab und gaben, während die Beisetzung im Gewölbe erfolgte, die dem Helden gebührenden drei Ehrensalven. Nach der die Verdienste des verbliebenen Generals würdigen Trauerrede, Gebet und Segen durch den Ortsgeistlichen kehrten unter den Klängen des Salutarmarsches die Schwadronen des Husaren-Regiments in ihre Garnison zurück. † Eine interessante Operation ist vor 8 Tagen in der Meusel'sche Klinik zu Gotha ausgeführt worden. Dem Musiker Kaufmann war im Jahre 1886 im Orchester bei Hünheim durch einen Schuß das Stirnbein zertrümmert worden. Derselbe wurde anscheinend geheilt und erhielt als Invalide eine Anstellung als Postschaffner. Diesen Dienst mußte er aber im Jahre 1881 in Folge epileptischer Anfälle, die sich in letzter Zeit ganz außerordentlich steigerten, aufgeben. Nunmehr hat Hr. Geh. Medizinalrath Meusel nach Aufmeißelung des Schädels einen Gehirnanalyse geöffnet, in dem ein Knochen splitter sich befand. Die Ärzte hoffen nunmehr auf Heilung der Epilepsie. (S. Ztg.) † Das Santhaus B. M. Strupp in Meiningen feiert am Dienstag sein 150 jähriges Bekehren. Der Jubiläumstag wird die sämtlichen jährlichen Beamten der Firma, die in Gotha, Salzgungen, Hülba und Hiltburgausen Filialen besitzt in Meiningen vereint sein. † Aus Mansfeld, 9. März, berichtet die S. Ztg.: Gestern Nachmittag wurde bei Gräfenhübel an einem Baume die Leiche eines älteren Mannes

gefunden. Da bei näherer Untersuchung sich herausstellte, daß dieselbe viele Wunden hatte, liegt die Annahme nahe, daß der Mann sich nicht selbst erhängt hat, sondern von fremder Hand ermorbt und dann aufgehängt ist. Die gerichtliche Untersuchung ist gleich nach dem Bekanntwerden des unheimlichen Fundes ausgenommen worden. † Die Gefängniß-Gesellschaft für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt wird am 5. und 6. Mai ihre Jahresversammlung in Naumburg halten. Der Hauptgegenstand der Verhandlungen ist: Die körperliche Züchtung als Strafmittel für Jugendliche; den Vortrag darüber hält Erster Staatsanwalt Lang von Naumburg. † Vor einigen Tagen verließ eine Handarbeitersechfrau in Sellerhausen heimlich ihren Mann und tauchte bald darauf in Begleitung eines Buchbindergehilfen aus Bremen wieder auf. Da sie nun ihrem Ehemann außer einem Sparfassenbuche mit einer Einlage von 220 Mk., sowie auch Betten, Wäsche und Kleidern, auch einen Geldbetrag von 28 Mk., den derselbe von einem Spielclub zur Aufbewahrung erhalten hatte, bei ihrem Weggange gestohlen hatte, veranlaßte die Leipziger Polizeibehörde die Festnahme des Liebeshäufchens in dem Augenblicke, als es Bremen auf einem Lloyd-Dampfer verlassen und sich nach Amerika begeben wollte. Die beiden werden nunmehr nach Leipzig zurückertransportirt und dort abgeurtheilt werden. † In Erfurt sind jetzt die Buchbinder, Carton-nagenarbeiter und verwandte Berufsge nossen in die Lohnbewegung eingetreten, die indessen nach der Befriedigung ihrer Leiter nur auf friedlichem Wege zum Austrag gebracht werden soll. † Ein vollgepackter Möbelwagen ist in Mühlhausen in Th. gekohlen, wie durch Ankündigen in der Stadt bekannt gegeben wurde. Der Möbelwagen stand angefahren vor dem Hause Nr. 30 in der Erfurterstraße, um die Tags zuvor verladenen Sachen der dort bisher wohnhaften Wittve Preßler, welche nach außerhalb verzieht, fortzuführen. Der Kutscher begab sich, dem Bernennen nach, noch einmal in das Haus, um etwas zu erfragen, als inzwischen ein Unbekannter sich des Fuhrwerks bemächtigte und davonfuhr, ohne daß es möglich war, ihn einzuholen bezw. zu entdecken.

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. März 1890.

** Durch den Allerhöchst befähigten neuesten Nachtrag zum Reglement der Provinzial-Selbst-Feuer-Societät der Provinz Sachsen ist dem bisherigen Director der Societät, Herrn Kreisgerichtsdirector a. D. Kahner hieselbst, der Titel als Generaldirector verliehen worden. ** Am Sonnabend wurde im „Herzog Christian“ eine gut besuchte Versammlung des hiesigen Gewerbevereins abgehalten. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Herrn Director Schlaß über Trodenfäule des Holzes, dem Hauptinhalte nach bereits bei einer früheren Gelegenheit von uns wiedergegeben. Dann fand die Rechnungslegung statt, der wir folgende Ziffern entnehmen. Die Einnahme betrug am Schlusse des Jahres 505 Mk., die Ausgabe 459 Mk., der Uberschuß also 46 Mk., das gesammte Vereinsvermögen aber 1133 Mk. Die Pensionstasse des Vereins hatte eine Einnahme von 484 Mk., eine Ausgabe von 219 Mk. und einen Vermögensbestand von 5465 Mk.; unterstätigt wurden im letzten Jahre 18 Wittwen. Die zu Ende der Tagesordnung vorgenommene Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsbemitteliger. ** Im Saale der „Fünfenburg“ hatten sich am Sonnabend Abend die Mitglieder der hiesigen Turnvereine zu einer würdigen Abschiedsfeier versammelt. Diefelbe galt dem in nächster Zeit von hier scheidenden, um die Turnfrage in unserer Stadt und Umgegend hochverdienten Vorfigenden des hiesigen Männer-Turnvereins und des nordostthüringischen Gau's, Herrn Landessecretär Bethmann hier. An vier langen Tafeln hatte die fröhliche Turnerschaar Was genommen. Nachdem der Vorsitz der Versammlung einstimmig dem Gefeierten übertragen, eröffnete derselbe dem Commerc und ertheilte zunächst dem Turnwart des Männer-Turnvereins, Herrn Schnurhfeil, zur Begrüßung der Anwesenden das Wort. Einem Chorlied folgte sodann seitens des Legitimen die feierliche Uebergabe eines künstlerisch ausgestatteten Diploms, laut welchem Herr Landessecretär Bethmann zu dem Ehren-Vorfigenden des Männer-Turnvereins ernannt worden ist, sowie eines schönen Angebens, bestehend in einem aus neun Gruppen von Mitgliedern des Männer-Turnvereins zusammengestellten Bilde, ausgeführt vom Photographen Herrn Herfurth hier. Auch der Turnverein „Roßstein“ überreichte ein vorzüglich

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Deigraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Unseres Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernwärtiger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 50.

Dienstag den 11. März.

1890.

* Die Parteien und die Politik des Reichskanzlers.

Alle politischen und sozialen Parteien, welche heute in Deutschland bestehen, sind Kinder der Politik des Fürsten Bismarck; sie sind entweder entstanden, um die Politik desselben zu unterstützen oder um ihre Widerhand zu leisten. Die alte preussische Fortschrittspartei der Confrontation wurde groß im Widerhand gegen des Ministerpräsidenten v. Bismarck Politik; sie wurde klein, als nach den Erfolgen von 1866 und bei der Begründung des Norddeutschen Bundes ein Theil von ihr sich ablöste und den Haupttheil nahm an der Begründung der nationalliberalen Partei, welche die nationalen Pläne des nunmehrigen Grafen Bismarck, die ja in der von den Liberalen seit Jahrzehnten trotz aller Verfolgungen erstrebten Politik lagen, zu unterstützen und das neue Regiment mit liberalem Inhalt zu füllen suchte. Damals wuchs die liberale Partei bis zur ausschlaggebenden im Parlament an, so daß ihr im Reichstag nur wenig an der Mehrheit fehlte. Dem Fürsten Bismarck aber war es unbequem, hauptsächlich auf die Unterstützung von Liberalen angewiesen zu sein, und ihnen darum in der inneren Politik Conzessionen machen zu müssen, mit denen er nicht übereinstimmte. Er hatte den konservativen, als sie ihm im Culturkampf anfangs Widerhand zu leisten suchten, die Regierungshülfe entzogen, wodurch sie auf ein Häuflein zusammenkrumpften, „das in einer Drohscheißel lag“. Im Jahre 1875, als er noch äußerlich mit den Nationalliberalen vortrefflich stand, wurde mit des Reichskanzlers Zustimmung, was erst später durch Herrn v. Heydebrand bekannt geworden ist, die deutsch-konservative Partei begründet, welche immer mehr anwuchs, je mehr ihr der Regierungsapparat bei den Wahlen zur Verfügung gestellt wurde. Die Nationalliberalen wurden nun immer mehr entbehrlich; es wurde die innere Politik immer mehr in ein reaktionäres Fahrwasser gelenkt, und als die Nationalliberalen das nicht mitmachen wollten, da wurden sie „an die Wand gedrückt“ und die „quatschen“. Nun zeigte sich ein großer Theil der Nationalliberalen geneigt, die Politik des Fürsten Bismarck, welche früher vorwärts gegangen war, auch nach rückwärts mitzumachen. Ihnen war nicht die Wahrung der liberalen Grundsätze, sondern das Zusammenwirken mit dem Reichskanzler und die Sonne seiner Gunst die Hauptsache. Einem andern Theil war es nur um die Wahrung der liberalen Grundsätze zu thun, und da dieses innerhalb der nationalliberalen Partei nicht mehr möglich war, so trat dieser Theil aus und bildete die „Liberalen Vereinigung“, welche sämtliche liberalen Kräfte im Lande gegen die wachsende Reaction vereinigen sollte, und die sich auch, als die Politik des Fürsten Bismarck immer mehr nach rechts ging, mit der Fortschrittspartei zu der neuen deutsch-freisinnigen Partei verband. Es ist der Politik des Fürsten Bismarck gelungen, diese Partei eine Zeit lang zurückzudrängen, aber einem großen Theile des Volkes sind schon über das eigentliche Wesen dieser Politik die Augen aufgegangen, wie der Ausfall der jüngsten Wahlen zeigt. Die freisinnige Partei ist angewachsen, die nationalliberale Partei ist zurückgegangen. Die Freikonservativen sind das jüngste Produkt der Politik des Fürsten Bismarck. Sie sind mit den Erfolgen und Misserfolgen der Politik Bismarcks geküßt und gefenkt, sie theilen jetzt das Schicksal der Nationalliberalen und werden verschwinden, bald nachdem der Wille des Fürsten Bismarck aus dem inneren Politik ausgeschieden ist. Das von Windthorst, Mallinckrodt und Cohnig geschlossene Centrum ist auch nur ein Product der Politik Bismarcks, wenn es auch sehr gegen den Willen des Reichskanzlers entstanden und erkauft ist. Die frühere Fraction Reichspöpper im preussischen Abgeordnetenhause war doch etwas wesentlich Anderes. Auch mit der Sozialdemokratie ist es nicht anders.



so wahr-
ne kleine,
en, wenn
gezücht
icht gegen
zu haben.
in näher
litt aus-
eseibe ge-
nen wuß-
nen Maß-
Bas auch
um, ledig-
Eine
ismus
händen
tweilig
ber für

so beweisen dieselben nur, daß sie sich in einer Täuschung über ihre bestmögliche Lage befinden, indem sie die Situation ausnützen unter dem Vorwande, sich von Europa anerkannt zu sehen; und dieses merke es nicht, daß es sich um solchem Mäandrer hergebe.
In Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Deloncle betreffs der Lage der französischen Niederlassungen an der Clavenfüße und der Maßregeln, welche die Regierung zum Schutze derselben ergriffen habe, erklärte der Unterstaatssecretär der Colonien, Etienne, in der Deputirtenkammer, daß der König von Dahomey jetzt die alten Verträge mit Frankreich bestreite und sich weigere, die Rechte der Anwesenden anzuerkennen. Vergeblich habe der französische Gouverneur Bayol versucht, den König zu bewegen, die alten Verträge zu achten, dieselbe habe nur in herausfordernder Weise geantwortet und sei in französisches Gebiet eingedrungen. Die Angriffe seiner Truppen seien erfolgreich zurückgeschlagen worden. Unglücklicherweise seien einige französische Bürger in Widdah zurückgeblieben und durch Verrath in Gefangenschaft gerathen. Die Regierung habe ihre Pflicht gethan und sollte nicht vollständige Genugthuung gegeben werden, so würde man energischer Maßregeln ergreifen, nicht um Dahomey zu erobern, sondern um dem Könige eine heilsame Lehre zu geben. Man müsse aber mit geeignenden Mitteln vorgehen, der französischen Klage die ihr gebührende Achtung zu verschaffen. — Im Ministerrath vom Sonnabend wurde die Wahl von Delegirten für die Berliner Conferenz besprochen, eine endgiltige Entscheidung jedoch noch nicht getroffen.
Im englischen Unterhause hat Bannell eine Vorlage zur Regelung der irischen Bodenverhältnisse eingebracht. Die Vorlage bestimmt u. A. auch, daß freitliche Fragen zwischen Grundbesitzern und Pächtern unter gewissen Umständen einem Schiedsrichter unterbreitet werden sollen.
Die Pforte hat der Agence de Constantinople zufolge soeben ein Circular an die Mächte versandt des Inhalts, daß die Zustände auf Kreta keinen Anlaß zu einer Beunruhigung gäben. Die Pforte sei bereit, um den Flüchtlingen die Heimkehr möglichst zu erleichtern, ihnen Dampfer zur Verfügung zu stellen. Die Aufhebung des Belagerungszustandes sei zur Zeit unthunlich, sie müsse vielmehr von der Haltung der zurückkehrenden Emigranten abhängig gemacht werden. Das bezügliche Verhalten des griechischen Cabinets werde den Rathschlag geben, in wie fern es der griechischen Regierung mit der Versicherung erlaßt sei, daß sie nur von friedlichen Absichten geleitet werde.
Einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Massana zufolge telegraphirte Antonelli, er sei am 23. Febr. mit Makonnen in Makali, woselbst ihn Menelik glänzend empfangen habe, angekommen. Menelik und Antonelli seien mit der Armee des letzteren am 25. Febr. M. nach Tembien abgegangen, wo Ras Alula und Mangascha sich aufhalten. Dieselben scheinen Willens zu sein sich zu unterwerfen. Admann würde Menelik nach Atsach marschiren.
Dieser Tage wurde über Unruhen aus Transvaal berichtet. Dieselben sind den „Hamb. Nachr.“ zufolge auf den Gegenfah der Buren und Engländer zurückzuführen. In Johannesburg und Umgebung befindet sich eine große Anzahl von englischen und australischen Goldgräbern, welche damit unzufrieden sind, daß das Gesetz eine Naturalisirung erst nach fünfjähriger Anwesenheit im Lande gestattet. Dies dauert den Engländern zu lange, welche das Briten-Regium mit einem Male haben wollten, um aus der Transvaal-Republic einen englischen Staat zu machen. Die Buren haben mehrfach die Hand zur Verhöhnung hingekreuzt, aber die Engländer sie aber abgelehnt, da sie schon in den Bestrebungen Transvaals, sich commercieell unabhängig von England zu stellen, eine Verneinung ihrer vermeintlichen Rechte erblickten. Es scheint sich in der südafrikanischen Republik ein Wechsel vorzubereiten.

ung-
za ist
t erfolgt.
Rücktritt
daß der
genannte
Graf Szapary am Freitag vom Kaiser in Privataudienz empfangen wurde. — Unten 8. d. schreibt man über die Ministerkrise aus Pest: Die ungarische regierungsfreundliche Presse erörtert die gegenwärtige Lage mit bemerkenswerther Ruhe, indem sie den Hauptnachdruck auf das Befestigen der liberalen Partei legt und hervorhebt, daß der Grund für die Krise in einem rein persönlichen Momente liege; für die Opposition ständen keinerlei Erfolge in Aussicht. Der Nachfolger Tisza's, aufrichtig unterstützt von der Majorität unter Führung Tisza's, werde das Werk des Liberalismus fortsetzen. Dem „Gygeteret“ zufolge wäre Graf Josef Jichy zum Minister des Innern an Stelle Teleki's bestimmt, welcher das Ministerium des Ackerbaues übernehmen würde, da der bisherige Minister für Ackerbau Graf Szapary vermuthlich Ministerpräsident würde. — Wie „Pesti Hiral“ erfährt, würde Tisza in einer Conferenz der Mitglieder seiner Partei die Worte für sein Vorgehen darlegen, und das neue Cabinet am 15. d. sich dem Parlamente vorstellen, nachdem Tisza zuvor dem Abgeordnetenhause über die Kritik berichtet haben würde. — Der Ministerpräsident Tisza, sowie die Minister Gzaky und Szilagyi statten heute Mittag dem Ackerbauminister Szapary einen Besuch ab und hielten eine mehrtägige Conferenz. Am 3 Uhr nachmittags empfing der Kaiser den Minister Szapary in Privataudienz. Des Abends fand wieder ein mehrtägiger Ministerrath bei Tisza statt. — Die Unabhängigkeitspartei beschloß, auch fernerehin an ihrem in der Frage wegen Revision des Incolatsgesetzes einggenommenen Standpunkte festzuhalten und, falls das neue Cabinet der Ansicht der Partei nicht zustimmen sollte, auch das neue Cabinet zu bekämpfen.
Das offiziöse „Journal de St. Petersbourg“ läßt es sich fortgesetzt angelegen sein, die üblen Schattens, welche durch die Parisa-Beschwörung auf die russische Regierung gefallen sind, zu zerstreuen. In seiner neuesten Nummer tadelt das Journal die Enthüllungen des ministeriellen Londoner „Standard“ über die Parisa-Beschwörung und den behaupteten offiziellen Charakter der von Rußland dabei geleisteten Hilfe. Das Journal weist die Frage auf, ob es erlaubt sei, auf ungewissen Grundlagen eine fremde Regierung anzulagen und diese Beschuldigungen mit dem für eine ganze, große Nation gebilligten Namen des Kaisers in Verbindung zu bringen. Das Journal schließt, was die Behörden in Sofia betreffe, welche solche Nachrichten in Umlauf setzten,